

## Positionspapier HOCH<sup>N</sup>

(Stand 26.05.2020)

### **Keine Nachhaltigkeit ohne Hochschulen – keine Hochschulen ohne Nachhaltige Entwicklung**

*Hochschulen tragen besondere Verantwortung für globale, nationale und lokale nachhaltige Entwicklungen. Sie haben das Potential für die gesamtgesellschaftliche Nachhaltigkeitstransformation wichtige Impulsgeberinnen zu sein. Die Hochschulrektorenkonferenz empfiehlt mit ihrer Stellungnahme vom 6.11.2018, in den Hochschulen eine „Kultur der Nachhaltigkeit“ zu etablieren. Diese Perspektiven werden vom Verbund HOCH<sup>N</sup> unterstützt und im folgenden Positionspapier ausgeführt.*

#### **Lessons learned: Stabile Systemlogiken treffen auf globale Querschnittsthemen**

Schon während den Aktivitäten zu Zeiten der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung von 2005 – 2014 wie auch während der Laufzeit von HOCH<sup>N</sup> zeichnete sich immer deutlicher ab, dass die Systemlogiken im deutschen Hochschulsystem sehr stabil sind. Die Möglichkeiten des Bundes über das BMBF Ressourcen in das Hochschulsystem jenseits der Forschungsförderung zu geben, sind durch das föderale System beschränkt; die Möglichkeiten der Länder, ein globales Thema wie die UN-Agenda 2030 mit den 17 Sustainable Development Goals abgestimmt über die Ländergrenzen in ihre Hochschulen zu tragen, sind kaum vorhanden. Hier stehen das Autonomieprinzip wie auch insbesondere die zumeist knappen finanziellen Ressourcen einer deutlichen politischen Willensäußerung an die Hochschulen entgegen. Wenn Hochschulen sich eigenständig ohne zusätzliche Ressourcen und ohne politische Vorgaben für das Ausmaß entscheiden müssen, in dem die SDG und Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre, Transfer, Governance und Betrieb aufgenommen werden, dann hängt die gesamte Entwicklung von wenigen Menschen in den Hochschulen ab, die Energie, Geschick und die Durchsetzungsfähigkeit haben, dem Thema Nachhaltigkeit eine große interne Bedeutung zu geben und damit zugleich vorhandenen Themen die Bedeutung zu nehmen, weil Zeit, Geld und Aufmerksamkeit knapp sind. Aufgrund dieser Systemlogik arbeiten alle drei Ebenen bevorzugt mit der Projektlogik: Geld wird befristet für ausgewählte Nachhaltigkeitsprojekte in die Hochschulen gegeben, wirkliche strukturelle Entscheidungen werden vermieden.

Der Weg vom „Projekt zur Struktur“ bezogen auf das Nachhaltigkeitsthema kann offenbar nicht durch die aktuellen Systemlogiken der drei Ebenen Bund, Länder, Hochschulen erfolgen. Es braucht einen neuen mutigen Weg um die Systemlogiken herum, um diese dann weiterentwickeln zu können.

#### **Anforderungen zur Umsetzung und Verankerung einer nachhaltigen Hochschullandschaft in Deutschland**

Vor dem Hintergrund der hochschulübergreifenden Kooperation im HOCH<sup>N</sup>-Verbund sowie dem mit bundesweiten HOCH<sup>N</sup> Netzwerk von Hochschulakteur\*innen ersuchen wir die Bundesregierung, die Landesregierungen, die Hochschulrektorenkonferenz und Leitungen der deutschen Hochschulen sich auf folgende Punkte zur Umsetzung und Verankerung einer nachhaltigen Hochschullandschaft in Deutschland gemeinschaftlich zu verständigen:

## **1. Kultur der Nachhaltigkeit gezielt ermöglichen**

Gesellschaftliche und organisationale Kulturveränderungen finden i.d.R. über sehr lange Zeiträume hinweg statt. Zugleich ist mit Blick auf die ambitionierten Ziele der globalen Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ein zügiges und entschlossenes Handeln zur Umsetzung konkreter „Umsteuerungsmaßnahmen“ auch an Hochschulen geboten. Eine „Roadmap Nachhaltige Hochschulen 2030“, die von HOCH<sup>N</sup> bis Oktober 2020 erarbeitet wird, dient als Anregung für mögliche Navigations- und Entwicklungspfade. Um eine gelebte Kultur der Nachhaltigkeit im Hochschulsystem unter Berücksichtigung der Wissenschaftsfreiheit ebenso wie des gesellschaftlichen Auftrags der Wissenschaft und der jeweils gegebenen Besonderheiten jeder einzelnen Hochschule zu ermöglichen, sind gemeinsame, synergetische Anstrengungen von Bund, Ländern, Hochschulen und Hochschulakteur\*innen von Nöten. Ein kooperativer wechselseitiger Austausch von Lernerfahrungen sowie möglichst kohärente Implementierungen von Maßnahmen in Governance, Forschung, Lehre, Transfer und Betrieb sind dabei zentral und sollten gezielt gestärkt werden.

Es besteht die Anforderung an die genannten Akteur\*innen, sich explizit zu einem systematischen und fundierten Prozess der iterativen Gestaltung und Verankerung einer "Kultur der Nachhaltigkeit" an deutschen Hochschulen im Sinne eines Whole Institution Approach sowie zu einer zunehmend differenzierten Nachhaltigkeitskommunikation (Kommunikation von, über, für nachhaltige Entwicklung) zu bekennen und dies entsprechend zu unterstützen.

## **2. Nachhaltige Entwicklung personell verankern und koordiniert verfolgen**

Für eine institutionelle Transformation der Hochschulen hin zu einer „Kultur der Nachhaltigkeit“ im Sinne der Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz benötigt es aus Sicht des HOCH<sup>N</sup>-Verbunds koordinierende Strukturen, die dauerhaft etabliert werden. Damit eine Koordination und Systematisierung einer nachhaltigen Entwicklung aller hochschulischen Bereiche als Querschnittsaufgabe gelingen kann, besteht die Anforderung, *mindestens eine Dauerstelle pro* (staatlicher) Hochschule samt Sachausstattung mit ausschließlichem Arbeitsauftrag der Umsetzung des Whole Institution Approach als Gemeinschaftsvereinbarung zu etablieren. Zudem besteht eine wesentliche Anforderung darin, dass sich Hochschulen als Gesamtorganisation am Leitbild Nachhaltiger Entwicklung orientieren und entsprechende Maßnahmen umsetzen, damit langfristig eine Bezugnahme auf Nachhaltigkeitskriterien ebenso zum Selbstverständnis von Hochschulen gehört, wie beispielsweise die Bezugnahme auf Kriterien Guter wissenschaftlicher Praxis. Kriterien Nachhaltiger Entwicklung sollten konsequent in die Strategie und Zielsysteme von Hochschulen verankert werden.

## **3. Empfehlungen von mit nachhaltiger Entwicklung intensiv befassten Gremien, Beiräten und Plattformen folgen und synergetisch mit dem HOCH<sup>N</sup>-Netzwerk verknüpfen**

In den letzten Jahren sind zahlreiche Empfehlungen von Gremien, Beiräten und Plattformen entstanden, die sich intensiv und in Bezug (auch) auf das Wissenschaftssystem mit Prozessen nachhaltiger Entwicklung befasst haben. Zu nennen sind hier insbesondere der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE), der Wissenschaftliche Beirat für Globale Umweltveränderungen (WBGU), die Nationale Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung (NP BNE), die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 (WPN2030).

Der RNE empfiehlt u.a., Nachhaltigkeitsaktivitäten von Projekten in Strukturen zu überführen.

Der **WBGU** empfiehlt u.a. eine vertiefte Diskussion und systematische Verschränkung von Nachhaltigkeits- und Digitalisierungsaktivitäten mit Blick auf drei zeitlich aufeinander bezogene Entwicklungsdynamiken und regt an, HOCH<sup>N</sup> um das Thema Digitalisierung zu ergänzen.

Das **Fachforum Hochschule** der Nationalen Plattform BNE verweist u.a. auf die sich durch HOCH<sup>N</sup> verstärkenden hochschulübergreifenden Austausch-, Vernetzungs- sowie Lernmöglichkeiten zur nachhaltigen Entwicklung an und zwischen Hochschulen und spricht sich für eine Aufrechterhaltung der in HOCH<sup>N</sup> angelegten Netzwerkstruktur aus.

Die **HRK** empfiehlt den Ausbau gezielter Bemühungen, um eine „Kultur der Nachhaltigkeit“ an und in Hochschulen auf verschiedenen institutionellen Handlungsebenen langfristig zu etablieren.

Die **WPN2030** spricht sich mit Blick auf die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie u.a. dafür aus, transformative Wissenschaft und neue Austausch- und Bearbeitungsformate zu stärken; HOCH<sup>N</sup> stellt ein solches Austausch- und Bearbeitungsformat speziell zur nachhaltigen Entwicklung von Hochschulen dar.

Es kristallisiert sich als Anforderung auf politischer Ebene, die systematischen Bemühungen zur Umsetzung nachhaltigkeitsbezogener Entwicklungsprozesse zu verstärken und weiterhin Kräfte zu bündeln, die dies gemeinschaftlich und kooperativ zu leisten vermögen. Eine synergetische Nutzung und Weiterentwicklung, mithin Weiterunterstützung der bisher durch HOCH<sup>N</sup> erreichten Implementierungsaktivitäten zu Nachhaltigkeit an Hochschulen durch Bund, Länder und Hochschulen gleichermaßen liegt nahe, um so eine künftige Verknüpfung vorhandener Potenziale zur Realisierung der genannten Empfehlungen erreichen zu können.

### **Worum geht es in HOCH<sup>N</sup>?**

Im Verbundprojekt „*Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH<sup>N</sup>)*“ wird seit Ende 2016 die institutionelle nachhaltige Entwicklung von Hochschulen erprobt, beforscht, und vorangetrieben. Zahlreiche verschiedene Nachhaltigkeitsansätze, die es bereits gibt, werden über HOCH<sup>N</sup> hochschulübergreifend sichtbar gemacht, vernetzt und perspektivisch ausgebaut und professionalisiert. Derzeit wirken rund 250 Personen aus 125 Hochschulen im HOCH<sup>N</sup>-Netzwerk mit (Stand: Januar 2020). Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im FONA-Programm (Forschung für Nachhaltige Entwicklung) bis Ende Oktober 2020 gefördert. [www.hoch-n.org](http://www.hoch-n.org)